

Ana šadî Labnāni lū allik

Beiträge zu altorientalischen und
mittelmeerischen Kulturen

Festschrift für Wolfgang Röllig

Herausgegeben
von
Beate Pongratz-Leisten
Hartmut Kühne
Paolo Xella

Sonderdruck

1997

Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Neukirchener Verlag Neukirchen-Vluyn

Inhalt

Vorwort	VII
Zum Geleit	XI
Inhalt	XIII
Schriftenverzeichnis von Wolfgang Röllig	XVII
Maria Giulia Amadasi Guzzo L'accompli à la 3e personne du féminin singulier et le pronom suffixe à l'accusatif de la 3e personne du singulier: note de grammaire phénicienne	1
María Eugenia Aubet Semmler A Phoenician Market Place in Southern Spain	11
Rainer Michael Boehmer Einige ältere, in jüngeren Zeiten wiederbenutzte altorientalische Siegel	23
Corinne Bonnet Le culte d'Isis à Carthage. À propos de l'inscription funéraire punique CIS I, 6000 bis	43
Françoise Briquel-Chatonnet Arwad et l'empire assyrien	57
Eva Cancik-Kirschbaum Rechtfertigung von politischem Handeln in Assyrien im 13./12. Jh. v.Chr.	69
Manfried Dietrich – Walter Mayer Ein hurritisches Totenritual für 'Ammištamru III. (KTU 1.125)	79
Herbert Donner Heracleustibus	91
Ricardo Eichmann Ein Hund, ein Schwein, ein Musikant	97
Gertrud Farber Von Lagaš nach Tübingen	109
Walter Farber ištu api ilâmma ezēzu ezzet. Ein bedeutsames neues Lamaštu- Amulett	115
Helmut Freydank, Noch einmal zum Vorgang <i>pišerti karū'e</i>	129

Ingrid Gamer-Wallert	
Eine mesopotamisch-ägyptische Synthese	145
Karlheinz Kessler	
Über „Löwenmenschen“ und Türhüter in Uruk/Warka	153
Horst Klengel	
Eine altbabylonische Kaufurkunde betreffend Feld von „Stiftsdamen“ des Gottes Šamaš in Sippar	163
Manfred Korfmann	
Hisarlık und das Troia Homers – Ein Beispiel zur kontroversen Einschätzung der Möglichkeiten der Archäologie	171
Manfred Krebernik	
Zur Interpretation von ARET 5, 24-26	185
Hartmut Kühne	
Stempel- oder Siegelringe des Tukulti-Ninurta I.	193
Mario Liverani	
Lower Mesopotamian Fields: South vs. North	219
Oswald Loretz	
Syllabische und alphabetische Keilschrifttexte zu Psalm 127 ...	229
Stefan M. Maul	
Küchensumerisch oder hohe Kunst der Exegese? Überlegungen zur Bewertung akkadischer Interlinearübersetzungen von Emesal-Texten	253
Siegfried Mittmann	
Sakraler Wein und die Flüssigmaße Hin und Log	269
Hans Neumann	
Gläubiger oder Schuldner? Anmerkungen zu einem neuassyrischen Privatbrief	281
Herbert Niehr	
Zur Semantik von nordwestsemitisch <i>‘lm</i> als ‘Unterwelt’ und ‘Grab’	295
Joachim Oelsner	
Neu/spätbabylonische und aramäische Kaufverträge	307
Simo Parpola	
The Man Without a Scribe and the Question of Literacy in the Assyrian Empire	315
Beate Pongratz-Leisten	
Toponyme als Ausdruck assyrischen Herrschaftsanspruchs	325

Joachim Friedrich Quack	
Die Klage über die Zerstörung Ägyptens. Versuch einer Neudeutung der „Admonitions“ im Vergleich zu den altorientalischen Städteklagen	345
Sergio Ribichini	
Sacrifici umani a Tiro? La testimonianza di Q. Curzio Rufo	355
Hélène Sader	
Tell el Burak: an unidentified city of Phoenician Sidon	363
Leonhard Sassmannshausen	
Ein beschrifteter Flaschendeckel aus Nippur	377
Carlo de Simone	
Zur Namenformel Aker Tavorsio Vanalašial der Stele von Lemnos	379
Frank Starke	
Sprachen und Schriften in Karkamis	381
Josef Tropper	
Ventiv oder <i>yaqtula</i> -Volitiv in den Amarnabriefen aus Syrien- Palästina?	397
Akio Tsukimoto	
From Lullû to Ebla. An Old Babylonian Document Concerning a Shipment of Horses	407
Claus Wilcke	
Nanāja-šamḥats Rechtsstreit um ihre Freiheit	413
Gernot Wilhelm	
Der mittelassyrische Brief eines Verwalters an seinen Herrn	431
Paolo Xella	
La «sagesse» de Baal	435
Ran Zadok	
Syro-Mesopotamian Notes	447
Indizes (bearbeitet von M. Dietrich)	
A Stellen	459
B Wörter	461
C Namen	462
D Sachen	464
Abkürzungen	467

Stempel- oder Siegelringe des Tukulti-Ninurta I.*

Hartmut Kühne, Berlin

Die Frage, ob in mittellassyrischer Zeit Stempelsiegel benutzt worden sind, ist zuletzt von Buchanan und Moorey (1988, 55-56) diskutiert und verneint worden. Sie folgten darin einer bis heute gültigen Schulmeinung, die – wie auch S. Herboldt (1992, 9 Anm. 68. 151; 1996, 414) schreibt¹ – darin besteht, daß die Renaissance des Stempelsiegels in Assyrien und Babylonien seit dem 8. Jahrh. v.Chr. unerklärlich plötzlich und nach einer zweitausend Jahre währenden Abstinenz erfolgte.

Eins der wichtigen Ergebnisse der Ausgrabung in Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu ist der Nachweis, daß der assyrische König Tukulti-Ninurta I. ein oder mehrere Stempelsiegel verwendet hat. Die Stempelglyptik war folglich nicht völlig ausgestorben, wenngleich der bevorzugte Siegeltyp das Rollsiegel blieb. Dennoch wirft dieser Befund die Frage nach der Herkunft und der Kontinuität der mittellassyrischen Stempelsiegelpraxis auf. Es ist mir eine besondere Freude, diese Zeilen meinem langjährigen Förderer, Freund, Kollegen und Weggefährten Wolfgang Röllig widmen zu können. Ferner wird damit ein weiterer Teil einer sehr angenehmen Verpflichtung eingelöst, die in dem Werk von E. Cancik-Kirschbaum (1996, 204 Anm. 184) erwähnt ist².

Siegel Nr. 1 (Abb. 1-4. 36) besteht aus einem ovalen Bildfeld, in das ein majestätisch nach rechts schreitender Stier mit nach vorn gebogenem Horn und nach oben geschwungenem Schwanz eingraviert ist. Der Tierkörper ist sehr plastisch gearbeitet, wie an der Muskulatur zu erkennen ist; das Siegel gehört damit zweifellos der modellierenden Stilgruppe der mittellassyrischen Glyptik an (Kühne 1995, 279). Die Komposition oder Syntax des Motivs bedient sich einer leichten Überlängung des Tierkörpers, ausgreifender

* Die Zeichnungen Abb. 1-6 sind von Konstanze Kitt, Michael Leicht und Gabriele Elsen-Novak angefertigt worden, die photographischen Vorlagen Abb. 36-41 von Ulrich Runge, alle Berlin. Der Nachweis der anderen Abbildungen erfolgt im Text.

¹ S. Herboldt verweist auf die Benutzung des neuassyrischen dynastischen Stempelsiegels bereits zur Zeit Salmanassar III. Die mögliche Existenz einer mittellassyrischen Stempelglyptik wird von D. Stein 1994 oder von D.M. Matthews 1990 gar nicht angeschnitten. F.A.M. Wiggermann hat mich freundlicherweise auf ein mittellassyrisches Stempelsiegel in Form eines Frosches aufmerksam gemacht, das sich in einer Privatsammlung in New York befindet, vgl. U. Winter 1986, 70 Abb. 12.

² Vgl. auch Kühne 1995; die Publikation der mittellassyrischen Glyptik ist für den Band 8 der Reihe „Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu“ (BATSH) vorgesehen (vgl. auch Anm. 6).

Beine und des hoch gebogenen Schwanzes, um den vorhandenen Raum elegant und ohne 'horror vacui' auszufüllen.

Die besten Abdrücke des Siegels sind auf der Tontafelhülle Nr. 33 (Cancik-Kirschbaum 1996, 25. 204) erhalten (Abb. 36). Bei dieser Hülle handelt es sich um einen Brief des Königs, *tup-pi* LUGAL, der, falls er in Verbindung mit Cancik-Kirschbaum Nr. 34 zu sehen ist, an den Großwesir Aššur-iddin gerichtet war. Der Nachweis, daß es sich um das Siegel des Königs Tukulti-Ninurta I. handelt, gelingt über die Tontafelhülle Cancik-Kirschbaum Nr. 32³, die an den Brief Nr. 9 anpaßt, der ein Brief des Königs an seinen Großwesir ist (Cancik-Kirschbaum 1996, 24-25). Die Hülle Nr. 32 ist am Rand mit dem gleichen Siegel gesiegelt, wie die leider recht undeutlichen Spuren dennoch eindeutig erkennen lassen (Abb. 2. 37)⁴. Auch die Hüllenfragmente Cancik-Kirschbaum Nr. 39, 41 (Abb. 3)⁵ und 43 (Abb. 38) sind mit diesem Siegel gesiegelt⁶. Es muß folglich erwogen werden, ob es sich bei diesen Fragmenten nicht um Teile der Hülle Nr. 33 handelt, da sie sich in der Materialfarbe sehr ähnlich sind; dies hätte allerdings zur Folge, daß die Zusammengehörigkeit mit der Hülle Nr. 34 eher unwahrscheinlich würde. Auf einem weiteren Hüllen(?)fragment (Abb. 4) mit der Grabungs-Inventar-Nr. SH 80/1527 I/369 ist ein weiterer fragmentarischer Abdruck dieses Siegels bezeugt.

Das zweite Stempelsiegel (Abb. 5) ist auf zwei Hüllenfragmenten belegt, und zwar auf den Stücken Cancik-Kirschbaum Nr. 40 (Abb. 39-40) und 42⁷. Auf der ovalen Bildfläche, die etwas schmaler ist als die des Siegels Nr. 1, ist ein majestätisch nach links schreitender Löwe dargestellt. Sein Körper ist wieder kräftig durchmodelliert, und auch hier nützt die Syntax des Löwen

³ Das Stück besteht aus drei Fragmenten, die sich anpassen ließen. Zu den von Cancik-Kirschbaum gegebenen Grabungs-Inventar-Nr. muß noch die des dritten Fragmentes hinzugefügt werden; sie lautet: SH 80/1527 I/134. Alle drei vereinten Bruchstücke zusammen haben die Museums-Inventar-Nr. DeZ 3090 erhalten.

⁴ Für eine Abbildung der Tafel mit Hülle vgl. W. Sperlich, *Wie Gott in Assyrien*, bild der wissenschaft 3, 1996, 79.

⁵ Die Grabungs-Inventar-Nr. von Cancik-Kirschbaum Nr. 41 lautet richtig: SH 82/1527 I/218 = DeZ 3850/6. Die Grabungs-Inventar-Nr. von Cancik-Kirschbaum Nr. 38 lautet richtig: SH 82/1527 I/15; auf der Karteikarte dieses Stückes befindet sich kein Vermerk von einem Siegelabdruck; das Stück wurde allerdings im Zuge der Kollationierungsarbeit (vgl. Anm. 6) noch nicht überprüft.

⁶ Ich habe in den Jahren 1992, 1994 und 1995 im Museum Deir az-Zor Kollationierungsarbeiten mit dem Ziel durchgeführt, das gesamte Siegelkorpus als Vorbereitung für die Publikation (s. Anm. 2) zu überprüfen; dabei wurden falls nötig die Zeichnungen verbessert, ergänzt oder neu angelegt. Erst 1995 wurde zur Gewißheit, daß der Abdruck auf den Fragmenten Cancik-Kirschbaum Nr. 32, 33, 39, 41 und 43 das gleiche Stiersiegel wiedergab. Für die Drucklegung des Werkes von E. Cancik-Kirschbaum kam diese Erkenntnis zu spät.

⁷ Eine Zugehörigkeit von Cancik-Kirschbaum Nr. 42 zu Nr. 36 ist auszuschließen.

die Bildfläche geschickt und ohne 'horror vacui' aus. Stilistisch ist das Bild daher eng an das Siegel Nr. 1 anzuschließen. Ob es sich um ein Siegel des Königs handelt, ist nicht zweifelsfrei zu erweisen. Wer aber außer dem König sollte schon das Bild des Königs der Tiere im Siegel führen dürfen ?

Das dritte Siegel (Abb. 6. 41) ist das Glanzstück dieser kleinen Gruppe. Es gibt in unglaublicher Fragilität und Eleganz zwei überkreuzt angeordnete hoch auf den Hinterbeinen aufgerichtete Stiere wieder. Die Fell- und Bauchlößchen sind ein typisches Stilmerkmal der mittelassyrischen Glyptik des 13. Jahrh.; die Syntax hingegen ist ungewöhnlich, weil sie im 13. Jahrh. bisher nicht zu belegen war (s.u.). Abdrücke dieses Siegels sind auf drei Tontafelhüllen bezeugt, die E. Cancik-Kirschbaum nicht als Briefhüllen identifizieren konnte und deshalb nicht aufgenommen hat. Es sind dies die Inventar-Nr. SH 81/1527 I/420 (ohne Museums-Inv.-Nr.), SH 82/1527 I/249 = DeZ 3850/1 (Abb. 41) und SH 80/1527 I/84a (ohne Museums-Inv.-Nr.). Ob Brief oder nicht, es ist kaum vorstellbar, daß ein anderer als der König selbst dieses Siegel führen dürfte.

Das Motiv des schreitenden Stieres ist in der mittelassyrischen Rollsiegelkunst seit dem 14. Jahrh. bekannt (Abb. 7 = Beran 1957, 162 f. Abb. 33; Abb. 8-9 = Matthews 1990 no. 300, 337). Hier wie auch in der Rollsiegelkunst des 13. Jahrh., in der auch Tiere wie der Damhirsch, das Pferd, die Ziege oder Rotwild zur Darstellung gelangen, bleiben diese jedoch nicht unverbunden stehen, sondern werden mit einem Baum zu einem Thema verknüpft (Moortgat 1942, 70-73 Abb. 38-46 „Schreitendes Tier und Baum“). Darüber hinaus besteht ein weiterer Unterschied in der Körperhaltung: Das weit ausgreifende Vorderbein des Stieres und der hoch gebogene Schwanz auf dem Siegel aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dür-Katlimmu (Abb. 1) sind auf diesen Vergleichsbeispielen so nicht wiederzufinden.

Eine Variante bietet das eine der vier Siegel des Babu-aḫa-iddina (Abb. 10 = Freydank 1975, 7-8 Tf. 1:4). Hier wie auch auf einem Siegel der Marcopoli-Sammlung (Abb. 11 = Matthews no. 340) ist der Stier galoppierend mit geschlossenen Vorder- und Hinterläufen dargestellt. Obwohl die Haltung nicht vergleichbar ist, erreichen diese Siegel die größte Ähnlichkeit zu dem Stück aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dür-Katlimmu, weil der Stier das alleinige Motiv ist und die Tiere in beiden Fällen einen hoch gebogenen Schwanz haben, der im Falle des Babu-aḫa-iddina-Siegels eine besonders gute Entsprechung bietet.

Der Löwe (Abb. 5. 39-40) ist in dieser Haltung als schreitendes, gebändigte Wildheit und gleichzeitig Majestät ausstrahlendes, die Bildfläche allein ausfüllendes Motiv meines Wissens in der mittelassyrischen Glyptik bislang nicht bezeugt. Als Monster mit Löwenkopf steht ein einzelnes Wesen auf einem Rollsiegel des 14. Jahrh. (Abb. 12 = Beran 1957, 163 Abb. 35). Darüber hinaus ist der Löwe nur in Kampfsituationen dargestellt (Abb. 13-14 = Matthews 1990 no. 349; Moortgat 1942 Abb. 11), in denen er sich mehr oder weniger steil aufrichtet oder eine springende Haltung einnimmt. Er wird immer in seiner die Menschheit bedrohenden Bedeutung

wiedergegeben, die es zu bekämpfen gilt. Stilistische Vergleiche mit diesen Darstellungen sind allerdings möglich; sie erstrecken sich auf die Stilisierung der Mähne und die Durchmodellierung der Körper, so daß an einer stilistischen und zeitgleichen Zuweisung dieses Siegels aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu zur mittelassyrischen Glyptik des 13. Jahrh. kein Zweifel bestehen kann.

Die überkreuzt aufgerichteten Stiere des Siegels Abb. 6 und 41, sind nicht nur als Motiv oder Thema in der mittelassyrischen Glyptik einmalig, sondern vor allem in ihrer Syntax. Diese erinnert an das Figurenband des 3. Jahrh. und an ähnliche Schemata der mittelassyrischen Rollsiegelkunst des 14. Jahrh. (Abb. 15-16 = Beran 1957, Abb. 8; Matthews 1990 no. 302), die Beran herausgearbeitet hat (Beran 1957, 142-151), wengleich auch in ihnen die Überkreuzung selten ist (vgl. Matthews 1990, passim aber mit Überkreuzung nur no. 284, 302 = Abb. 15-16). Im 13. Jahrh. ist das Figurenbandschema nur mehr in Rudimenten bezeugt (Mayer-Opificius 1986, 162). Die Fellstilisierung mit Löckchen ist möglicherweise ein stilistisches Merkmal der Tukulti-Ninurta-Stufe⁸ (vgl. Matthews 1990 no. 411).

Der stilistisch und syntaktisch beste Vergleich ergibt sich jedoch zu einem normalerweise neuassyrisch (8.-7. Jahrh.) datierten Rollsiegel des Britischen Museums (Abb. 17 = Frankfort 1939 Pl. XXXV a). Dieses Siegel ist in einem stark modellierenden Stil ausgeführt, der für das Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu auch zutrifft. Aber nicht nur deshalb, sondern vor allem wegen der Stilisierung des Baumes (man vergleiche den Baum des mittelassyrischen Siegels Abb. 16 mit dem des „neuassyrischen“ Siegels!) und der Fellstilisierung der Ziegen, ihrer Muskulatur und ihrer ausgeglichenen Komposition erinnert das Stück an den mittelassyrischen modellierenden Stil⁹.

⁸ Dies wird sich erst nach einer Analyse des gesamten mittelassyrischen Glyptik-Materials aus Dūr-Katlimmu genauer fassen lassen, vgl. Anm. 2.

⁹ Noch auf einem zweiten Siegel (Porada 1948 no. 703 E) läßt sich das Motiv der überkreuzten Ziegen belegen; Porada ordnet es ihrem „Early Drilled Style“ zu, den sie ins 9. oder frühe 8. Jahrh. datiert. Das hier behandelte Siegel Abb. 17 wird von Collon 1988, 76 ins 8.-7. Jahrh. verwiesen; motivgeschichtlich müssen m.E. die überkreuzten Tiere von den verschlungenen Tieren getrennt werden, weil letztere ein jüngeres Element darstellen. Auf den ersten Blick wollen die sonstige Thematik des Siegels sowie weitere stilistische Einzelheiten überhaupt nicht zu dem Gedanken passen, daß das Siegel älter als die von Collon 1988, 76 vorgeschlagene Datierung sein könnte. Unwillkürlich und durch das Motiv der Göttin Ištar (?) auf ihrem Löwen wird man jedoch an die Auseinandersetzung um die Siegelabrollung C auf den Vasallenverträgen des Asarhaddon erinnert, die einem Siegel des Königs Tukulti-Ninurta zugeschrieben wird, was zuletzt Moortgat-Correns 1995 vehement abgelehnt hat. Sollte sich jedoch eine Datierung des Siegels Abb. 17 in die mittelassyrische Zeit als gerechtfertigt herausstellen, dann würden einer Datierung der Siegelabrollung C in die mittelassyrische Zeit aus ikonographischen und thematischen Gründen weniger Argumente entgegenstehen.

Alles in allem hat diese kurze vergleichende Betrachtung deutlich gemacht, daß die drei Stempelsiegel aus Tall Šeh̄ Hamad / Dür-Katlimmu in ihrer Ausdrucksform zwar einwandfrei der modellierenden Stilgruppe der mittelassyrischen Glyptik des 13. Jahrh. zuzuweisen sind, daß sie aber motivisch wie auch syntaktisch selten bis einmalig sind. Da auch aus der kassitischen Glyptik keine zutreffenden Vergleiche angeführt werden können, muß gegenwärtig angenommen werden, daß es sich um genuine Schöpfungen mittelassyrischer Künstler unter Tukulti-Ninurta I. handelt. Ein persönliches Siegel dieses Königs ist bisher nicht bekannt, wenn man von der Diskussion um den Siegelabdruck C auf den Vasallenverträgen Asarhaddons absieht (dazu zuletzt Moortgat-Correns 1995). Bei den persönlichen Prunksiegeln seiner Vorfahren, die bisher als solche identifiziert werden konnten, handelt es sich immer um Rollsiegel. Es sind dies die Siegel Eriabads, Assur-Uballit I., Salmanassar I. und seines Nachfahren Ninurta-Tukulti-Assur (Millard 1980, 139; Herboldt 1992, 134 f.; Kühne / Röllig 1989; Opitz 1935-36; Moortgat-Correns 1986).

Die Spuren der Abdrücke lassen kaum Zweifel darüber zu, daß es sich bei diesen Siegeln nicht um ordinäre Stempel, sondern eher um Stempel- oder Siegelringe handelte¹⁰. Spuren der Fassungen waren in ein bis zwei Fällen auf den Abdrücken erkennbar. Die bei allen drei Stücken ähnlichen Maße entsprechen durchaus einer in einem Ring gefaßten ovalen Gemme, die am Finger hätte getragen werden können. Die wenigen überlieferten Darstellungen mittelassyrischer Könige lassen allerdings nicht erkennen, daß diese Siegelringe oder überhaupt Ringe an den Fingern getragen hätten. Dasselbe trifft auf die häufigeren neuassyrischen Königsdarstellungen zu. In welcher Art und Weise diese Stempel- oder Siegelringe verwahrt wurden, muß daher vorerst offen bleiben¹¹. Man wird deshalb nicht an persönliche Stempel- oder Siegelringe des Königs denken dürfen, sondern eher an königliche Amts- oder Dienstsiegel.

Sicher ist dagegen, daß insbesondere aus der Zeit des ausgehenden 13. und des beginnenden 12. Jahrh. bildlich verzierte Ringe realiter und in Form von Abdrücken im groß-mesopotamischen Raum belegt sind. Diese sind von D. Beyer 1982 zusammengestellt worden. Er verweist auf bildlich verzierte Ringe aus mittel-„assyrischen“ Gräbern von Mari (Abb. 18-19 = Beyer 1982, 170 Fig. 4-5), die aus Muschel bestehen. Er fügt Abdrücke von „Stempel“-ringen auf Tafeln aus Meskene hinzu (Abb. 20-21 = Beyer 1982,

¹⁰ Die Darstellung auf dem Rollsiegel aus Tall Šeh̄ Hamad / Dür-Katlimmu = Kühne 1980, Nr. 51 = Matthews 1990 no. 411, die aus einem geflügelten Stier mit typisch mittelassyrisch eingeknickten Vorderläufen besteht, ist in ein ovales Girlandenband eingefasst, das die Illusion eines Stempelsiegels hervorruft. Obgleich es sich ganz sicher um ein Rollsiegel handelt, ist es thematisch-motivisch und syntaktisch in engem Zusammenhang mit den hier behandelten Stempelabdrücken zu sehen.

¹¹ Es wäre denkbar, daß sie gar nicht am Körper getragen sondern wie Rollsiegel auch in Kästchen verwahrt wurden, vgl. Röllig 1980.

179 Fig. 19-20), die in die ersten zwanzig Jahre des 12. Jahrh. datiert sind. Schon bekannte Abdrücke auf Tafeln aus Ur sind anzuschließen (Abb. 22-23 = Gurney 1974 Pl. LXXIX no. 26. 69). Ergänzt wird dieser Befund jetzt durch Abdrücke aus Nippur (Matthews 1992, 128 f. nos. 182-186 = Abb. 24-26). Gleichzeitig mit D. Beyer hat R.M. Boehmer 1982 erstmalig auf Ringe aus kassitischen Gräbern aus Tell Zubeidi aufmerksam gemacht (vgl. auch Boehmer 1985). Die bisher genannten Ringe lassen sich aus stilistischen Gründen oder aus den Fundzusammenhängen heraus mit großer Sicherheit als „kassitisch“ klassifizieren und wie oben erwähnt datieren. Die bildlichen Darstellungen sind mit den Abdrücken aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu nicht vergleichbar. Darüber hinaus verweist Beyer 1982, 182 ff. auf vergleichbare Ringe aus Luristan und Boehmer 1982, 40 auf solche aus Elam. Bei allen Ringen handelt es sich nicht um solche mit einer gefaßten Gemme, sondern die Darstellung ist in das Trägermaterial (Bronze, Muschel, Gold) eingraviert. Daß jedoch Ringe mit Gemmen existiert haben müssen, geht m.E. eindeutig aus der Halterung der Fassung hervor, die im Abdruck des Siegels aus Meskene Abb. 20 erkennbar ist und die ähnlich auch in Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu zu beobachten ist. Darüber hinaus scheint die Form der Ringe aus Bronze oder Muschel diese Halterungen in den vier seitlich des ovalen Bildfeldes angebrachten Verdickungen nachzuahmen, vgl. Abb. 18-19.

Boehmer 1982 (40 Abb. 10-13) diskutiert auch die großreichszeitlichen hethitischen Stempelsiegel und Ringe, die in das 14./13. Jahrh. zu datieren sind, und verweist auf die ältere Tradition dieser Stempelglyptik in althethitischer Zeit (vgl. auch Beyer 1982, 182; Beyer 1985; Börker-Klähn 1993). Ältere Siegelringe (14./13. Jahrh.) sind auch in Syrien, in Ugarit, belegt (Boehmer 1982, 41 Abb. 9, herausgegriffen daraus hier Abb. 28), die letztlich auf ägyptische Vorbilder zurückgehen könnten. Angesichts der bekannten intensiven Beziehungen der kassitischen Könige zu den ägyptischen Pharaonen könnten die kassitischen Ringe auch auf eine direkte ägyptische Entlehnung zurückzuführen sein. Während aber die bildlich verzierten Ringe ikonographisch rein 'kassitisch' sind, sind die ägyptisierenden Elemente in den syrischen Ringen aus Ugarit nicht zu übersehen.

Fundorte in Assyrien, die einen Gebrauch von Siegelringen oder Ringe als solche nachgewiesen hätten, fehlten bisher gänzlich. Schon Beyer 1982, 175 merkt skeptisch an, daß in Assur keine vergleichbaren Stücke belegt sind. Jetzt belegen die Abdrücke aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu dieses Medium auch in Assyrien, und die bildlichen Darstellungen sind ikonographisch rein assyrisch. Der Abdruck eines Siegelringes auf einer mittelassyrischen Tontafel (Abb. 27) ist jetzt aus Tell Sabi Abyad bezeugt¹². Der mit Keilschrift verzierte Ring ist vermutlich kein assyrisches, sondern ein westliches Produkt; diese These wird von Rollsiegeln des flüchtigen linea-

¹² Für die Erlaubnis, die Zeichnung Abb. 27 veröffentlichen zu dürfen, danke ich F.A.M. Wiggermann und P.M.M.G. Akkermans.

ren syrischen Stils unterstützt, die in mittelassyrischen Schichten von Tell Sabi Abyad gefunden wurden.

Die eingangs erwähnte Schulmeinung muß auf Grund dieses Befundes offenbar dahingehend verändert werden, daß Stempelsiegel in Form von Stempel- oder Siegelringen im kassitischen Babylonien und in Assyrien im ausgehenden 13. Jahrh. wahrscheinlich unter syrischer Vermittlung und möglicherweise letztlich auf ägyptische Wurzeln zurückgehend wieder in Gebrauch kommen und mit einer rein kassitisch-babylonischen beziehungsweise assyrischen Ikonographie ausgestattet werden. Unabhängig davon verläuft der Strang der Entwicklung in der hethitischen Stempelyptik.

Unter diesen Umständen wird man sich fragen müssen, ob sich die neuassyrischen Königssiegel (Abb. 30-31 = Boehmer 1975, Fig. 106 a-b) nicht doch aus einer Tradition herleiten lassen, die in mittelassyrischer Zeit ihren Anfang nahm, ähnlich wie der assyrische 'cut-style' (Kühne 1995). 'Auszuschließen' (Herbordt 1992, 134) ist das jedenfalls nicht mehr, und funktionale „Vorläufer“ (Herbordt 1996, 414) sind mit den Stücken aus Tall Šeḫ Ḥamad / Dür-Katlimmu jetzt bekannt. Beklagenswerterweise fehlen uns wieder die Bindeglieder, und selbstverständlich ist in neuassyrischer Zeit eine eigene Ikonographie entwickelt worden. Aber diese kann nicht losgelöst von der mittelassyrischen Tradition betrachtet werden. Wir verstellen uns selbst den Blick für die Zusammenhänge zwischen der mittel- und neuassyrischen Bildkunst, indem wir immer nur wie gebannt auf das sogenannte „Dunkle Zeitalter“ starren, die Glyptik der einen und der anderen Epoche getrennt behandeln und nie das Augenmerk auf Verbindendes richten. Das „Dunkle Zeitalter“ hat sicher nicht aus Kulturlosigkeit, Siedlungsdiskontinuität und verbrannter Erde bestanden. Es ist nicht anzunehmen, daß in Assyrien im 12. bis 10. Jahrh. überhaupt nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt gesiegelt wurde. Verwaltung und Gesellschaft bestanden weiter, und Siegel waren für beide ein unverzichtbares Instrumentarium. Der Forschungsstand aber ist absolut unbefriedigend. Die einzige bestehende Analyse der mittelassyrischen Glyptik des 12. Jahrh. ist nach wie vor Moortgat 1944. Gesicherte Daten und Analysen über den Beginn der neuassyrischen Glyptik des 10. und 9. Jahrh. liegen nicht vor (Herbordt 1992, 2-8). Für das 11. Jahrh. existieren nur unverbindliche Vorschläge.

Mittlerweile liegen drei Siegeltypen vor, die als königliche neuassyrische Amts- oder Dienstsiegel gedient haben müssen (Abb. 30-31 = Boehmer 1975 Fig. 106 a-b; Abb. 33-34 = Klengel-Brandt 1994, 118-119 Abb. 2,4). Die Verwendung des Siegels Abb. 30 ist auf den König Adad-Nirari III. festgelegt. Als das eigentliche dynastische Dienstsiegel muß man gegenwärtig das Siegel Abb. 31 ansehen, dessen Verwendung in Varianten von der Regierungszeit Salmanassar III. bis in die postkanonische Zeit der Regierung Aššur-etel-ilānis belegt ist (Herbordt 1992, 134; 1996, 414). Der erst kürzlich durch E. Klengel-Brandt 1994 bekannt gewordene dritte Siegeltyp (Abb. 33-34) ist in seiner Datierung nicht gesichert, weil die Träger un-

datiert und deshalb kunstgeschichtlich noch umstritten sind (Herbordt 1996).

In allen drei Siegeltypen beherrscht der Löwe in jeweils unterschiedlichen Haltungen das Bildfeld, allein (Abb. 30) oder in direkter Konfrontation mit dem König, der im Begriff ist, ihn zu erlegen und damit siegreich zu bleiben. Das Motiv des Löwen als königliches Emblem ist jetzt erstmalig aus dem Umfeld Tukulti-Ninurta I. zu belegen (Abb. 5). In der bisher bekannten mittelassyrischen Glyptik ließ es sich nicht als solches isolieren, deshalb ist dieser Beleg aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu vielleicht als Beginn dieser Tabuisierung zu werten, die dann in neuassyrischer Zeit absolute Gültigkeit erlangte. Zumindest aber ist damit ein Bezug zwischen der mittel- und neuassyrischen Glyptik hergestellt, der sich auch noch auf die syntaktische Beobachtung erweitern ließe, daß der Löwe allein das Bildfeld des Adad-Nirari III-Siegels (Abb. 30) beherrscht, genauso wie auf dem Siegel des Tukulti-Ninurta I. (Abb. 5). Dieser Vergleich stellt sich jedoch bei näherem Hinsehen als Schritt in die falsche Richtung heraus. Der Löwe auf dem Adad-Nirari III-Siegel Abb. 30 ist nämlich als Abkürzung einer Szene zu werten, die wesentlich vielsagender ist. Der Nachweis dafür gelingt über die unnatürliche und ungewöhnliche Haltung des neuassyrischen Löwen mit der gerade vorgestreckten vorderen Pranke (Abb. 30). Diese Haltung läßt sich mit dem Siegelring des ugaritischen Herrschers Niqmadu II. aus dem 14. Jahrh. (Abb. 28 = Boehmer 1982, Abb. 9:31) vergleichen (s. schon Herbordt 1992, 136; 1996, 415). Auf diesem Siegel ist das Bildthema, der Kampf zwischen Mensch (Herrscher) und Löwe, vollständig wiedergegeben. Dieses Thema, das heißt die direkte Konfrontation des Herrschers mit dem Löwen, ist in der gleichzeitigen mittelassyrischen Glyptik nicht zu belegen. Anstelle des nicht identifizierbaren Königs tritt immer ein Held als Beschützer oder Verteidiger der restlichen Tierwelt gegenüber dem Löwen auf, wie auf Abb. 13. Erst im 9. Jahrh., auf der Gewandverzierung des Königs Assurnasirpal II. (Abb. 29 = Vorys Canby 1971, 34 Fig. 2), also fast 500 Jahre später, läßt es sich in erstaunlich ähnlicher Wiedergabe und Vollständigkeit wieder belegen. Das Siegel des Königs Adad-Nirari III. (Abb. 30) ist daher sicher nur eine Verkürzung dieses Themas. Der Bezug zwischen einer Thematik aus der mittelsyrischen Zeit des 14. Jahrh. und der neuassyrischen des 9. Jahrh. könnte nicht besser die traditionellen Zusammenhänge charakterisieren, die oben für die Beziehungen zwischen der mittel- und neuassyrischen Glyptik postuliert wurden. Er demonstriert übrigens, wie stark die mittelassyrische Bildkunst offenbar aus dem syrischen Kulturraum schöpfte, was im mittelassyrischen 'cut style' nur andeutungsweise erkennbar wurde (Kühne 1995, 296-297). – Ein syntaktischer Vergleich ist zwischen dem Siegel aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu (Abb. 5) und der Glasflasche des Königs Sargon II. möglich, auf der der Inschrift das königliche Emblem des Löwen vorangestellt ist (Abb. 35 = Barag 1985, 60 Fig. 2:26).

Die direkte Konfrontation des Königs mit dem Löwen beherrscht auch den Siegeltyp 2, der als das eigentliche dynastische Amtssiegel bezeichnet werden kann. Es gibt den König wieder, wie er den aufrecht auf den Hinterbeinen stehenden Löwen ersticht (Abb. 31). Die viel diskutierte Haltung des Löwen mit der herausgedrehten und zum Reißen aufgerichteten Pranke läßt sich ähnlich schon auf einem mittelassyrischen Siegel belegen (Abb. 32 = Matthews 1990, no. 415 nach Amiet/Dossin 1968). Damit aber ist für diesen Siegeltyp zumindest ein ikonographischer Bezug zur mittelassyrischen Zeit hergestellt. Aus den oben genannten Gründen kann auch nicht mehr erwartet werden. – Wenngleich die Konfrontation zwischen König und Löwe auf diesem Siegeltyp noch viel direkter ist, ist die thematische Verwandtschaft zum Siegeltyp 1 nicht zu übersehen.

Auch der Siegeltyp 3 ist von dem gleichen Thema geprägt. Der König ist hier in bewegter und daher nicht sehr majestätisch wirkender Stellung wiedergegeben, der Löwe läuft in das offene Messer. Die Haltung des Löwen ist durch die rechte, über den Kopf erhobene Pranke gekennzeichnet. Diese Haltung ist ein besonderes Kennzeichen der Löwendarstellungen in der Reliefkunst Assurbanipals, was zu der Datierung durch die Fundstellen zeitlich gut passen würde (Klengel-Brandt 1994). Andererseits ist nicht zu verkennen, daß das Siegel durch den ikonographischen und syntaktischen Vergleich zu dem Siegel aus Ugarit (Abb. 28), dem mittelassyrischen Stück Abb. 32 und zu der Gewandverzierung des 9. Jahrh. (Abb. 29) zwischen den Siegeltypen 1 und 2 angesiedelt werden und daher auch gut in das 9. Jahrh. datiert werden könnte, wie Herbordt 1996 vorschlägt. Sicherheit ist hier vorläufig nicht zu gewinnen.

Dieses Thema, der Kampf des Königs mit dem Löwen, ist kürzlich von S. Maul (1995, 397-400) in seiner Bedeutung für das assyrische Herrscherverständnis sehr treffend analysiert worden. Die ambivalente Bedeutung des Löwen im alt-mesopotamischen Verständnis besteht einmal aus der von ihm ausgehenden Bedrohung für die menschliche Existenz, zum anderen aber zeigt sich der Mensch immer von der Kraft und Wildheit des Tieres beeindruckt. Die neuassyrischen Könige haben nach Maul (1995, 399) in der Bezwingung und Tötung des Löwen die Bewahrung und Erneuerung der Weltordnung vor der ins Mythische übertragenen zerstörerischen und Chaos verbreitenden Gewalt dieses Tieres verstanden.

Es ist sicher kein Zufall, daß die Siegelabdrücke aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu neben dem Motiv des Löwen das des Stieres und das der überkreuzten Stiere (Abb. 1,5-6) als königlich ausweisen. Da eine direkte Konfrontation des Königs mit dem Löwen in der mittelassyrischen Glyptik nicht belegt ist, war dieses Rollenverständnis dem mittelassyrischen König offenbar noch fremd, wenngleich die Wahl der Motive zweifellos das traditionelle Verständnis erkennen läßt, daß Löwe und Stier als „Inbegriff der Kraft“ (Maul 1995, 397) galten. Die Art der bildlichen Wiedergabe der Tiere sowie ihre Syntax sind so unterschiedlich im Ausdruck und in der Thematik zu den neuassyrischen Königssiegeln, daß sich in ihnen meines

Erachtens ein abweichendes Herrschaftsverständnis in mittelassyrischer Zeit ausdrückt. Stier und Löwe sind hier gebändigte Kraft, sie ruhen in sich selbst, sie sind Majestät. Ein Auftrag für den König, die Weltordnung zu erneuern und das Chaos zu verhindern, ist nicht zu erkennen. Tukulti-Ninurta I. war die Inkarnation der Macht, der Beherrscher der Weltordnung und der Bezwingler des Chaos, er bändigte die Kraft des Bösen mit und in seiner Person. Dies scheint die Bildsprache auszudrücken. Die Botschaft, die von diesen Kommunikationsmedien ausging, war deshalb nicht weniger eindrucksvoll als die der neuassyrischen Königssiegel. Sie besaß aber offenbar noch nicht den späteren Auftrag und den damit verbundenen ideologisch-programmatischen Unterbau in dieser Form, wenngleich spürbar wird, daß der Ansatz dafür gegeben ist. Es bedurfte wohl einer Gestalt wie Assurnasirpal II., um diese Ideologie zu kreieren und ihr in seinem Nordwest-Palast in Nimrud bildlichen Ausdruck zu verleihen (Winter 1983).

Dem entspricht auch, daß der neuassyrische König als Persönlichkeit hinter dem System der Herrschaft zurücktrat (Maul 1995, 396) und daher kein persönliches Prunksiegel führte, sondern nur das entpersonalisierte dynastische Siegel (Abb. 27). In mittelassyrischer Zeit war dies – wie oben gezeigt werden konnte – noch nicht so, die mittelassyrischen Könige besaßen ihre persönlichen Prunksiegel. Die hier vorgelegten Siegelabdrücke von Stempel- oder Siegelringen aus der Zeit Tukulti-Ninurta I. sind im Vergleich zu den entpersonalisierten neuassyrischen dynastischen Stempelsiegel und den mittelassyrischen persönlichen Prunksiegeln eher als „dynastische“ Siegel zu werten und weniger als die persönlichen Siegel des Königs. Darin könnten sie Ausdruck einer Veränderung des Selbstverständnisses der Königsherrschaft sein in Richtung auf die im 9. Jahrh. dann ausgeprägte Programmatik. In diesem Sinne wäre zu erwarten, daß Abdrücke dieser Siegel auf Dokumenten der Nachfolger Tukulti-Ninurta I. anzutreffen wären und nicht auf denen seiner Vorgänger.

Bibliographie

Pierre Amiet / George Dossin

1968 Un Sceau-Cylindre Assyrien. RA 62, 27-30

Dan Barag

1985 Catalogue of Western Asiatic Glass in the British Museum Vol. I

Thomas Beran

1957 Assyrische Glyptik des 14. Jahrhunderts. ZA 52, 141-215

Dominique Beyer

1982 Du Moyen-Euphrate au Luristan: Bagues-Cachets de la Fin du Deuxième Millénaire. M.A.R.I. 1, 169-189

- 1985 La Glyptique dans le Monde Hittite. Grand Atlas de l'Archéologie 190-191
- Rainer M. Boehmer
 1975 Glyptik von der alt- bis zur spätbabylonischen Zeit. W. Orthmann (Hg.), Der Alte Orient. Propyläen Kunstgeschichte Bd. 14
 1982 Ringe aus kassitischen Gräbern. BaM 13, 31-49
- Rainer M. Boehmer / H.-W. Dämmer
 1985 Tell Imlihiye, Tell Zubeidi, Tell Abbas, BaF 7
- Jutta Börker-Klähn
 1993 Vivat Rex! Syria LXX, 99-108
- Briggs Buchanan / P.R.S. Moorey
 1988 The Iron Age Stamp Seals, Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum Vol. III, Oxford
- Eva Cancik-Kirschbaum
 1996 Die Mittelassyrischen Briefe aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu Band 4 (Texte 1), Berlin
- Dominique Collon
 1988 Some Cylinder Seals from Tell Mohammad Arab. Iraq 50, 59-77
- Helmut Freydank
 1975 Zu den Siegeln des Bābu-Aḫa-Iddina. Forschungen und Berichte 16, 7-8
- O.R. Gurney
 1974 Middle Babylonian legal documents and other texts. Ur Excavations VII, London
- Suzanne Herbordt
 1992 Neuassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. v.Chr., State Archives of Assyria Studies Vol. I, Helsinki
 1996 Ein Königssiegel Assurnasirpals II. (?) aus Assur. BaM 27, 411-417
- Evelyn Klengel-Brandt
 1994 Einige Siegelabdrücke wohl nachassyrischer Zeit aus Assur. Beschreiben und Deuten, Festschrift für Ruth Opificius, Münster, 111-119
- Hartmut Kühne
 1980 Das Rollsiegel in Syrien. Tübingen
 1995 Der mittelassyrische 'cut style'. ZA 85, 277-301

Hartmut Kühne / W. Röllig

- 1989 Das Siegel des Königs Salmanassar I. von Assyrien. *Anatolia and the Ancient Near East, Studies in Honor of Tahsin Özgüç*, 295-299

Donald M. Matthews

- 1990 *Principles of Composition in Near Eastern Glyptic of the Later Second Millennium B.C.*, Göttingen
 1992 *The Kassite Glyptic of Nippur*. Göttingen

Stefan M. Maul

- 1995 Das „dreifache Königstum“ – Überlegungen zu einer Sonderform des neuassyrischen Königssiegels. *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für R.M. Boehmer*, Mainz, 395-402

Ruth Mayer-Opificius

- 1986 *Bemerkungen zur Mittlassyrischen Glyptik*. M. Kelly-Buccellati, *Insight through Images*, 161-169, Malibu

Alan Millard

- 1980 Königssiegel. *RLA Bd. 6*, 135-140

Anton Moortgat

- 1942 *Assyrische Glyptik des 13. Jahrhunderts*. *ZA* 47, 50-88
 1944 *Assyrische Glyptik des 12. Jahrhunderts*. *ZA* 48, 23-44

Ursula Moortgat-Correns

- 1995 Zur Abrollung C auf den Vasallenverträgen Asarhaddons aus dem Jahre 672 zu Nimrud. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici XXXV*, 151-171
 1986 Zum Siegel der Assyrischen Königin Rîmeni. *Anadolu Araştırmaları X*, 253-270

Dietrich Opitz

- 1935-36 Die Siegel Ninurta-tukul-Aššurs und seiner Frau Rîmeni. *Archiv für Orientforschung Bd. 10*, 48-52

Edith Porada

- 1948 *Corpus of Ancient Near Eastern Seals Vol. I: The Collection of the Pierpont Morgan Library*, Washington D.C.

Wolfgang Röllig

- 1980 Notizen zur Praxis der Siegelung in mittlassyrischer Zeit. *Die Welt des Orients* 10, 111-116

Diana Stein

- 1994 *Mittlassyrische Kunstperiode*. *RLA Bd. 8*, 307-308

Jeanny Vorys Canby

- 1971 *Decorated Garments in Ashurnasirpal's Sculpture*. *Iraq* 33, 31-53

Irene Winter

- 1983 The Program of the Throneroom of Assurnasirpal II. In: P.O. Harper, H. Pittman (Ed.), *Essays on Near Eastern Art and Archaeology in Honor of Charles Kyrle Wilkinson*, New York

Urs Winter

- 1986 Der „Lebensbaum“ in der altorientalischen Bildsymbolik. In: H. Schweizer (Hg.) „... Bäume braucht man doch!“

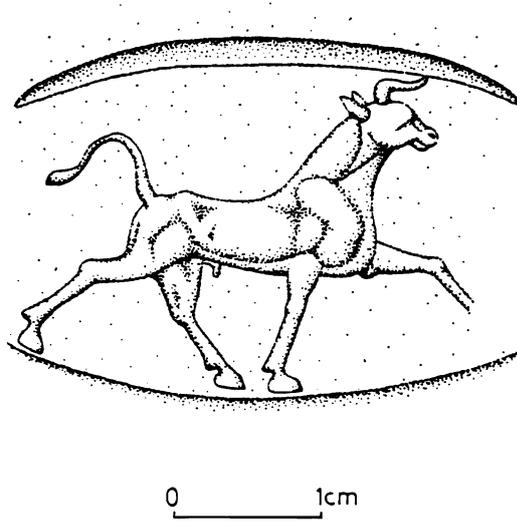


Abb. 1: SH 81/1527 I/311

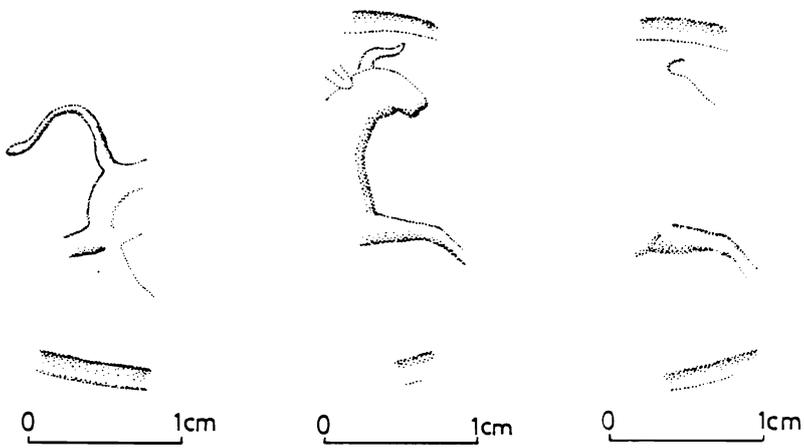
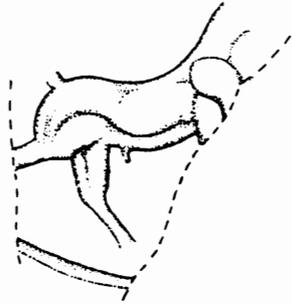
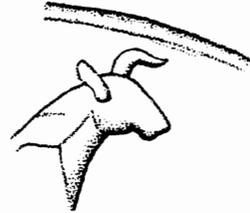


Abb. 2: SH 80/1527 I/134, SH 80/1527 I/36 und SH 78/1527 I/209



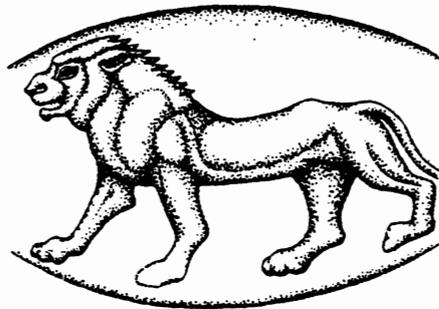
0 1cm

Abb. 3: SH 82/1527 I/218



0 1cm

Abb. 4: SH 80/1527 I/369



0 1cm

Abb. 5: SH 82/1527 I/124



0 1cm

Abb. 6: SH 80/1527 I/84a,
SH 81/1527 I/420,
SH 82/1527 I/249

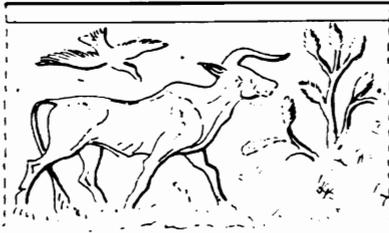


Abb. 7



Abb. 8

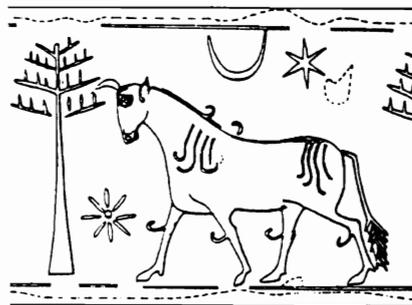


Abb. 9

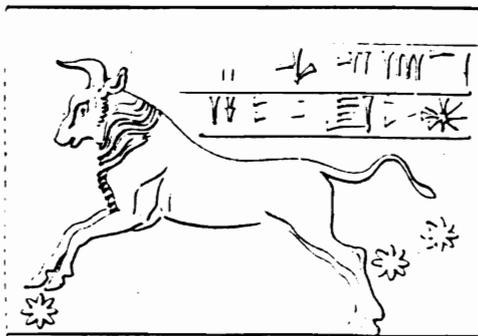


Abb. 10



Abb. 11

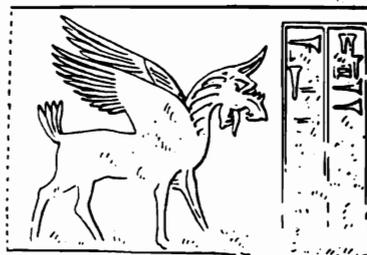


Abb. 12



Abb. 13

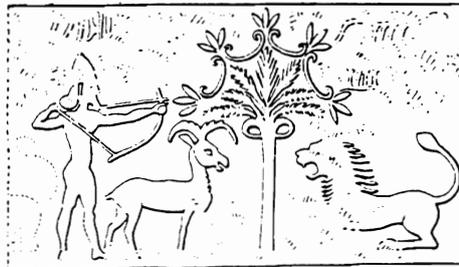


Abb. 14

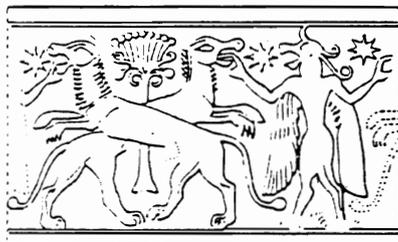


Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

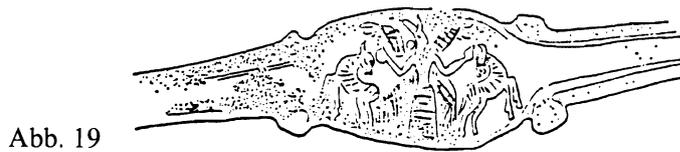


Abb. 19

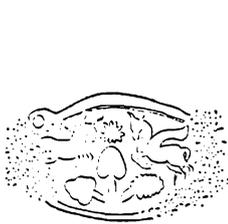


Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22

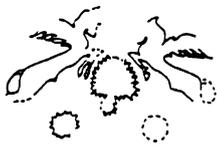


Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 36



Abb. 37



Abb. 38



Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41